

# Positionspapier des vlf Bayern „Bildung und Beratung“

## Einführung

Die derzeitige Situation der Landwirtschaft, der bäuerlichen Familienbetriebe und den daraus resultierenden Folgen starker struktureller Veränderungen bis hin zur Aufgabe vieler landwirtschaftlicher Betriebe, geben Anlass zu großer Sorge.

Durch die Marktsituation, beeinflusst durch Marktliberalisierung, WTO-Verträge und Einbindung in die GAP der EU, bestehen Rahmenbedingungen, die die Handlungsspielräume der landwirtschaftlichen Betriebe extrem einengen und auch von der bayerischen Agrarpolitik nicht unmittelbar und alleine beantwortet werden können.

Zunehmende bürokratische Hemmnisse, steigende Anzahl von Auflagen in Bezug auf Tierwohl und im Bereich Gewässer- und Bodenschutz - Verschärfung der Düngeverordnung, überfordern insbesondere die kleineren und mittleren bäuerlichen Familienbetriebe. Die Tierhaltung – bisher ein fundamentaler Grundpfeiler der landwirtschaftlichen Wertschöpfung in Bayern - nimmt in besorgniserregender Weise ab. Besonders die Betriebsleiterfamilien mit kleineren und mittleren Betriebsgrößen können nicht mehr und sind auch nicht mehr bereit, die zusätzlich geforderten Erschwernisse auf sich zu nehmen.

Hinzu kommen gesellschaftliche Forderungen, die insbesondere kleinere und mittlere Betriebsgrößen nicht mehr erfüllen können, sofern sie sich nicht auf gewisse Nischen (Direktvermarktung, u.a.) spezialisiert haben. Unter den bestehenden Rahmenbedingungen lassen sich vertretbare wirtschaftliche Arbeitsverhältnisse nicht mehr realisieren. Dies und die schwierigen öffentlichen Diskussionen veranlassen insbesondere viele kleinere und mittlere Betriebe ihre Höfe aufzugeben.

Aus unserer Sicht eine Entwicklung, die nicht nur zu einem Strukturwandel, sondern zu einem Strukturbruch führt.

Neben geringer Kenntnisse über Landwirtschaft in der Gesellschaft wurde es zudem versäumt, die vielen positiven Weiterentwicklungen in der Landwirtschaft, die Qualität der Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie die Tatsache, dass auch in der Agrarbranche die Zeit nicht stehen geblieben ist, der Gesellschaft zu vermitteln.

Es braucht daher eine Stärkung des ländlichen Raumes sowie eine Stabilisierung der landwirtschaftlichen Strukturen unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Ansprüche. Es erfordert eine Unterstützung der heimischen Landwirtschaft, um realistische Verhältnisse zu schaffen, die



**Verband für  
landwirtschaftliche  
Fachbildung  
in Bayern e. V.**

Organisation für Aus-,  
Fort- und Weiterbildung  
im Agrarbereich

[www.vlf-bayern.de](http://www.vlf-bayern.de)

### **Geschäftsstelle**

Herrnstraße 16  
85368 Moosburg a. d. Isar  
Tel 08761 3909 953  
Fax 08761 3909 952  
info@vlf-bayern.de

Steuernummer 115/111/20669

### **Landesvorsitzender**

Hans Koller

### **stv. Vorsitzende**

Christine Wutz  
Harald Schäfer

### **Geschäftsführer**

Thomas Mirsch

### **Mitgliedsverbände**

vlf-Bezirksverband Oberbayern  
vlf-Bezirksverband Niederbayern  
vlf-Bezirksverband Oberpfalz  
vlf-Bezirksverband Oberfranken  
vlf-Bezirksverband Mittelfranken  
vlf-Bezirksverband Unterfranken  
vlf-Bezirksverband Schwaben

Verband landwirtschaftlicher Meister  
und Ausbilder in Bayern e.V. (VLM)

Landesverband der Ingenieure,  
Techniker und Betriebswirte für  
Agrarwirtschaft in Bayern (ITB)

Verband ehemaliger Veitshöchheimer  
e.V. (VeV)

eine der Zeit und dem Entwicklungsstand angepasste Landwirtschaft ermöglicht.

**Dazu bedarf es einer ausreichenden Beratungs- und Bildungsleistung**, die in der Verantwortung der Allgemeinheit und damit der Fachverwaltung steht. Die gesellschaftlichen Ansprüche müssen mit den betrieblich familiären Bedürfnissen in Einklang gebracht werden. Aber auch das Bildungsangebot an den einschlägigen Berufsschulen, wie auch an den Allgemeinbildenden Schulen zu dem Komplex Land- und Forstwirtschaft, Hauswirtschaft und Ernährung gehört hinterfragt und intensiviert.

Soweit inhaltlich hierzu Klarheit besteht, darf nicht übersehen werden, dass für eine erfolgreiche Umsetzung und künftige Begleitung auch ein notwendiger Personalbestand erforderlich ist, der derzeit aus unserer Sicht nicht vorhanden ist.

### **Aus unserer Sicht ergeben sich drei Handlungsfelder:**

1. Die Bildung nach innen: Aus-, Fort- und Weiterbildung im Agrarbereich
2. Die Bildung nach außen: Dialog, Wissenstransfer zur Gesellschaft, zum Verbraucher
3. Die Beratung: In der Ausbildung und für die produzierenden Betriebe wie auch für andere gesellschaftliche Gruppen, die sich thematisch mit Landwirtschaft, landwirtschaftlicher Produktion und ihren Wirkungen beschäftigen.

Zu 1.

Die Anforderungen an den Ausbildungsberuf Landwirtschaft steigen durch **Ökologisierung, Innovation** und **Digitalisierung**. Bildung gilt hier als entscheidender Wettbewerbsvorteil:

- **Ökologisierung:** Infolge gesellschaftlicher Erwartungen und Forderungen werden sich konventionelle und ökologische Landwirtschaft immer mehr angleichen. „Weniger Insektizide braucht intelligentere Landwirtschaft.“
- **Digitalisierung** der Landwirtschaft durch Web-basierte Angebote, Online-Datenverarbeitung bis hin zu Förderabwicklungen, neue Medien: Der passende Umgang muss gelernt sein.
- **Innovation:** Dies alles bedeutet Veränderung. Dadurch implizierte organisatorische und mentale Anpassungsprozesse müssen begleitet werden, um auch Fehlentwicklungen für den Betrieb wie auch für die Gesellschaft zu vermeiden.

## a) Berufsausbildung (Lehre und Berufsschule)

Die **duale Ausbildung** und damit die hohe Ausbildungsqualität muss gesichert, gestärkt und weiterentwickelt werden. Die duale Ausbildung ist Exportschlager! Aus vielen Ländern kommen Nachfragen zur dualen Ausbildung und Übernahmewünsche, nachdem nachgewiesen ist, dass sie sich positiv auf geringe Jugendarbeitslosigkeit auswirkt. Dem zu beobachtenden Trend zur Akademisierung in der Ausbildung, auch in der (praktischen) Landwirtschaft, ist entgegenzuwirken.

Weitere Problembereiche, die die Qualität der Ausbildung eingrenzen:

- Die Altersstruktur der **Lehrkräfte an den Berufsschulen** gibt Anlass zur Besorgnis. Oft findet **kein adäquater Ersatz** von ausscheidenden Berufsschullehrern in der Agrarwirtschaft statt (Übernahme von Fachunterricht durch fachfremde Lehrkräfte).
- Wir beobachten in einem zunehmenden Umfang fehlende fachliche Grundkenntnisse nach Besuch der Berufsschule, auf die in der Fachschule nicht aufgebaut werden kann.
- Es kommt ein **akuter Fachkräftemangel** in der Landwirtschaft auf uns zu.
- Die Zahlen in der Berufsausbildung gehen zurück. Gründe gibt es verschiedene, wie z.B. die vielen außerlandwirtschaftlichen Perspektiven. Ein weiterer Grund, der immer mehr zum Tragen kommt, ist die gesellschaftliche Diskussion. Die Abnahme qualifizierten Nachwuchses werden wir zukünftig deutlich zu spüren bekommen. Umso wichtiger ist ein flächendeckendes Berufsschulangebot in der Nähe, um die Attraktivität nicht noch mehr zu schmälern. **Weitere Standorte dürfen nicht geschlossen werden!**

## Notwendige Maßnahmen

- Verbesserung der Fachkompetenz der Lehrkräfte an den Berufsschulen: Es braucht **mehr Praxis in der Lehrerausbildung**. Quereinstieg von „Agraringenieuren“ muss ermöglicht werden, wie es in anderen Bundesländern bereits erfolgt.
- Der Berufsschul-Lehrernachwuchs in Bayern ist zu garantieren.
- Eine engere Zusammenarbeit sowie **Abstimmung der Lehrpläne zwischen Kultus- und Landwirtschaftsverwaltung/Gartenbauverwaltung** herbeiführen
- Wir empfehlen eine gemeinsame Strategieentwicklung von StMELF und dem Kultusbereich bezgl. **Berufsschullehrerqualifikation** und **Lehrinhalte**.
- Die Lehrinhalte sollten bereits in der Berufsschule stärker die gesellschaftlichen Aspekte berücksichtigen. Der Lehrplan muss diesen Anforderungen gerecht werden.
- Das Berufsgrundschuljahr Agrar (BGJ) als Vollzeitschuljahr ist wichtiger denn je, weil es die ökologischen Grundlagen einer nachhaltigen landwirtschaftlichen Wirtschaftsweise legt. Dieses darf keinesfalls einem möglichen Sparzwang zum Opfer fallen.

- Im Rahmen der dualen Ausbildung Betrieb und Schule ist der **Bildungsberater** an den ÄELF die verbindende Stelle und somit der **Garant für die Ausbildungsqualität**. Hier müssen ausreichend Stellen zur Verfügung gestellt werden.
- Als Kernaufgabe ist eine kreative Bildungsberatung notwendig, um die gesellschaftlichen Ansprüche bereits in der Ausbildung auch auf dem Betrieb zu garantieren.

## b) Fachschulen

Das bayerische agrarpolitische Leitbild beinhaltet **wettbewerbsfähige, nachhaltig wirtschaftende bäuerliche Unternehmen, die umwelt- und tiergerechte Erzeugungsmethoden anwenden und in ihrer betrieblichen Entwicklung gefördert und gestärkt werden**. Das unternehmerische Können der Betriebsleiter wird daher mehr denn je gefordert sein, um die Betriebe zukunftsfähig aufstellen zu können, den Familien lebenswerte Verhältnisse zu ermöglichen und den gesellschaftlichen Ansprüchen zu genügen.

- Der landwirtschaftlichen **Fachschule als Weiterbildungseinrichtung** nach der Berufsausbildung bis hin zum Meister kommt daher eine maßgebliche Rolle zu.
- Die Fachschulen müssen in der Fläche bleiben, um die **regionalspezifischen Besonderheiten im Unterricht berücksichtigen** zu können.
- Es erfolgt seit Jahren bei den **Unterrichtsinhalten** eine kontinuierliche Weiterentwicklung und **inhaltliche Anpassung** an die betrieblichen und gesellschaftlichen Erfordernisse.
- In den letzten Jahren wurde der Lehrplan fortlaufend angepasst, zuletzt für das Schuljahr 2018/19:
  - Etwa 1/3 des Pflanzenbauunterrichts beinhaltet Fachrecht, wie DVO, Rote Gebiete, Gewässer- und Erosionsschutz
  - Der Unterricht (auch in anderen Fächern wie Naturschutz, Agrarpolitik etc.) wurde inhaltlich angepasst, immer vergleichend öko-konventionell bei allen Kulturen und Produktionsrichtungen u.v.a.m.
  - Integration im Unterricht von anderen Behörden wie Untere Naturschutzbehörde, Wasserwirtschaftsamt etc.
  - Anlegen von eigenen Versuchen und Auswertungen im Rahmen der Projekt- und Hausarbeiten mit Berücksichtigung der gesellschaftlich relevanten Themen. Hier wird oft eine Breitenwirkung erreicht, da die Ergebnisse innerhalb der Studierendengruppe diskutiert und oft auch veröffentlicht werden (Pilotcharakter und Demowirkung).
  - Im Detail siehe Lehrplan Landwirtschaftsschule
- Neben den allgemeinen Fachschulen gibt es in Bayern auch noch zusätzlich zwei spezialisierte **Öko-Schulen**.
- Um den Herausforderungen gerecht zu werden, ist eine ausreichende Personalbesetzung/Lehrerschaft notwendig.

- Die Qualität der Lehrer an den Fachschulen hängt stark davon ab, wie sie selbst im Beratungsgeschehen eingebunden sind. Die **Verbindung von Schule und Beratung** ist der Garant für einen praxisorientierten Unterricht, der sich an den Erfordernissen der Gesellschaft orientiert. So kann der schulische Inhalt am ehesten praxisrelevant vermittelt werden.

## Notwendige Maßnahme

- So gesehen bedarf es einer Verstärkung des Personals entgegen dem bisherigen Trend eines kontinuierlichen Abbaus, um einen adäquaten qualitativ hochwertigen Unterricht gekoppelt mit Beratungserfahrungen zu ermöglichen.

Zu 2.

### a) Allgemeinbildende Schulen

Die **Themen Land- und Forstwirtschaft wie auch Hauswirtschaft und Ernährung** (Lebenskompetenzen) müssen im Unterricht passend zu den Fächern der allgemeinbildenden Schulen erheblich **verstärkt** werden. Es genügt nicht in ausgewählten Jahrgangsstufen in rudimentärer Form die entsprechenden Inhalte oberflächlich anzureißen. Dies muss begleitend von der Grundschule, Mittelschule, Realschule bis zum Gymnasium im Lehrplan enthalten sein.

- Die inhaltliche Aufbereitung land- und hauswirtschaftlicher Themen in den Schulbüchern und im Unterricht muss ein reales Bild der Landwirtschaft, wie auch der Rahmendaten von der Grundschule bis zum Gymnasium vermitteln.
- Nicht nur die Schulbücher und der Lehrplan gehören korrigiert und angepasst, sondern auch die Lehrkräfte müssen entsprechend fortgebildet werden. Hier kann die Agrarfachverwaltung als neutrale Stelle mit ihrer fachlichen und pädagogisch-didaktischen Expertise unterstützend wirken.
- Voraussetzung dafür ist eine ausreichende personelle Ausstattung in der Fachverwaltung (siehe oben), um diesem gesellschaftlich relevanten Qualifizierungsauftrag gerecht werden zu können. Dies ist notwendig auch im Hinblick auf die erforderliche Wertediskussion zwischen den einzelnen Akteuren.

### b) Agrarkommunikation

Durch die demografische Bevölkerungsentwicklung und aufgrund des Strukturwandels haben sich Landwirtschaft und Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten zunehmend voneinander entfernt. Verbraucherinnen und Verbraucher bekommen ihre Informationen deshalb oftmals nur aus den Medien oder durch die Werbung. Vor 100 Jahren arbeiteten noch 38 von 100 Erwerbstätigen in der Landwirtschaft. Heute sind es weniger als zwei. So ist nachvollziehbar, dass das früher selbstverständlich vorhandene Wissen darüber

zunehmend verloren gegangen ist, wie Landwirtschaft funktioniert, wie unsere Lebensmittel erzeugt, dabei die natürlichen Ressourcen genutzt und unverzichtbare Gemeinwohlleistungen erbracht werden. Die Kenntnis der Gesellschaft darüber ist aber die Voraussetzung zum einen für die Wertschätzung dieser erzeugten Produkte und zum anderen für die Bereitschaft, öffentliche Gelder zur Honorierung der Gemeinwohlleistungen einer multifunktionalen und flächendeckenden Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen (so StM Brunner 2014).

Gezielte **Medienkommunikation muss geschärft werden**, um ausgewogene Informationen zu transportieren. **Entsprechende Qualifizierung in Aus- und Fortbildung wie in der Beratung ist notwendig.**

- Die Landwirtschaft tut sich schwer, adäquat zu kommunizieren und ihre Leistung darzustellen.
- Das Wissen über Landwirtschaft ist im größten Teil der Bevölkerung mangelhaft, Halbwissen bestimmt die gesellschaftliche Diskussion.
- Sie versäumt, vorhandene Risikothemen passend und konstruktiv, auch emotional im Austausch anzugehen. Es gilt: „*Konventionell böse, öko gut*“.
- Der Beruf Landwirt als Versorger wird noch respektiert, aber die Arbeit wird als solches in Frage gestellt (Tierwohl, Gewässerschutz, etc.)

## Notwendige Maßnahmen

Nach innen:

- Die Professionalität in der Agrarkommunikation muss gestärkt werden: Umgang mit Medien schärfen und Nutzen der Medien im Sinne einer objektiven Information erkennen
- Training in Rhetorik/Vortrags- und (Selbst-)Präsentation und gezielte Vortragstätigkeit in Schulen und Hochschulen, bei NGOs etc.
- Gezielte Nutzung digitaler Kanäle wie Social Media, YouTube
- Intensive Kontaktpflege/Netzwerkpflege mit „moralischen“ Instanzen wie Kirche, Verbraucherverbände, Umweltschützer, um im Gespräch zu bleiben und objektiven Informationsaustausch zu fördern
- Erklären ist die Kunst des Momentes! Die Reputation der Landwirtschaft muss sukzessive zurückgewonnen werden.

Nach außen:

- Ein Angebot der Agrarverwaltung kann in diesem Zusammenhang sein, Agrarpädagogik, ähnlich der Waldpädagogik, zu entwickeln, die als Modul unterstützend in der Allgemeinbildung für Jung und Alt angeboten werden könnte.

Zu 3.

## Beratung

**Beratung ist Bildung, die individualisiert und situativ angepasst ist.** Daher kommt der Beratung besonders in der Umsetzung der gesellschaftlich relevanten Themen eine hohe Bedeutung zu und ist somit ein wesentlicher **Träger des Wissens-transfers**.

- Betriebe, die sich in *strukturellen und gesellschaftlich geforderten Änderungsprozessen* befinden, bedürfen einer **Begleitung** (Beratung).
- Diese ist essentiell, bei gravierendem Anpassungsdruck ist eine ganzheitliche Beratung notwendig.
- Insbesondere bei **gesellschaftlich relevanten und sozio-ökonomischen Fragestellungen** können in der Regel keine betriebswirtschaftlich klare Erfolgskennzahlen für den Betrieb festgehalten werden. Dies erschwert eine private Beratung, die an ökonomischen Erfolgen gemessen werden muss.
- Hier muss entsprechend Personal vorgehalten werden, dass hoch qualifiziert und didaktisch-pädagogisch aufgestellt ist.
- Es bietet sich hier eine neutrale gemeinwohlorientierte Officialberatung an, die unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Anforderungen eine für die Familie und den Betrieb angepasste Beratung bieten kann. Zu beachten ist, dass **Verhaltensänderungen** initiiert werden sollen, wenn ein Beratungserfolg eintreten soll.
- Ein Fokus ist hier auf die systemische Beratung wie auch Innovationsberatung zu legen.
- Für Bayern hat sich die **Personalunion zwischen Lehrkraft und Berater** bewährt, weil ein enges Vertrauensverhältnis zwischen den Studierenden und dem künftigen Beratungsklientel sich entwickelt hat mit erheblicher Breitenwirkung im regionalen Umfeld (**Vorbild- und Pilotwirkung**). Dieses Vertrauensverhältnis spielt umso mehr eine Rolle, wenn Veränderungen und Erneuerungen anstehen und auch umgesetzt werden sollen.
- In der Aus- und Fortbildung der Lehr- und Beratungskräfte wird bereits stark in diese Richtung qualifiziert.
- Ähnliches gilt auch im Privatsektor, wenn wie z.B. die Privatgärten einer Umwidmung bedürfen. Hier gibt es bereits zentrale Einrichtungen wie die Gartenakademie in Veitshöchheim, die hier als zentrale Fortbildungseinrichtung für Multiplikatoren genutzt und ausgebaut werden kann.
- Die neutrale Fachberatung (gemeinwohlorientiert), die getrennt und abhängig von Verkaufsberatung ist, ist entsprechend anzupassen. Über die Landesanstalten (Resortforschung) und einer angepassten, aber professionellen Expertenberatung können hier in der Produktionstechnik entsprechend Weichen im Sinne der gesellschaftlichen Ansprüche gestellt werden.

- „Wasserberater“, „Wildlebensberater“ sind als Experten installiert, die ergänzend zu den komplexen Fragestellungen einer umfassenden Betriebsberatung eingesetzt werden
- Dazu kommt in Bayern die Verbundberatung mit externen Partnern. Hier kann das Zusammenwirken im Sinne der gesellschaftlichen Ansprüche für die Zukunft noch optimiert werden.
- Erforderlich ist aber begleitend zu dieser Bildungs- und Beratungsleistung ein passendes Fördersystem, um Anreize zu einer Änderung zu schaffen und/oder zu erreichen, dass über den Markt ein ausreichendes Einkommen erwirtschaftet werden kann im Sinne eines ausreichenden Einkommens und der Substanzerhaltung des bäuerlichen Betriebes.
- Ebenso müssen die Personalressourcen im Verwaltungsbereich so eingesetzt sein, dass sie im Sinne des Gemeinwohls ihre Kapazitäten im Bildungs- und Beratungsbereich einsetzen und nicht im bürokratischen Förder- und Verwaltungsvollzug aufgefressen werden. Vereinfachung im Fördervollzug ist erstes Gebot.

## Fazit

Der Lebensraum Landwirtschaft und der ländliche Raum müssen in allen Bereichen der Bildung in Schulen und Hochschulen deutlich mehr und nachhaltig Raum finden, um der Gesellschaft ein realistisches Bild von moderner Landwirtschaft zu vermitteln. Die Landwirtschaft im Umbruch braucht Beratung und passende Fachbildung, die die unterschiedlichen Ziele und Ansprüche der Landwirtschaft und der Gesellschaft in Einklang bringt. Dafür werden Ressourcen benötigt, die dann auch verfügbar gemacht werden müssen.